

Gina Mayer

Der magische  
Blumenladen



Ravensburger

getrockneten Kräutern.

An die Wände hatte Tante Abigail Fotos, Postkarten und Zeichnungen gepinnt, und überall im Wagen standen Töpfe und Vasen mit Blumen.

„Ich hab einfach alles aus dem Laden mitgenommen, was mir sonst verwelkt wäre“, sagte Tante Abigail. „Wäre doch schade um die schönen Blumen. Ich musste allerdings ganz schön vorsichtig fahren, damit die Vasen nicht umfielen.“

„Ich wusste gar nicht, dass du den Führerschein hast“, sagte Zack.

„Den hab ich schnell gemacht. Ohne Führerschein darf man ja nicht fahren“, erklärte Tante Abigail. „So, aber jetzt mal was anderes: Habt ihr Hunger? Es gibt frischen Porridge mit Honig und Zimt.“ Sie zeigte auf die Kochplatte vor dem Fenster, auf der ein rot getupfter Topf stand, in dem Haferbrei blubberte.

„Guten Appetit!“, schrie Lady Madonna draußen in ihrem Käfig.  
„Lecker, lecker!“

„Deck mal den Tisch, Zack.“ Tante Abigail drückte Zack einen Stapel bunter Schüsselchen in die Hand.

„Und ich? Was soll ich machen?“, fragte Violet.

„Du sagst Tante June und Onkel Nick Bescheid“, sagte Tante Abigail.  
„Die freuen sich bestimmt wie verrückt, wenn sie uns sehen.“

Rudy war wirklich hocherfreut, als er Tante Abigails leuchtend rote Locken sah. Er streckte voller Verlangen die Händchen danach aus.

Bei Tante June hielt sich die Begeisterung dagegen in Grenzen. Sie rechnete bei Tante Abigail ja grundsätzlich mit allem Möglichen, aber dass sie so plötzlich über Nacht auf dem Campingplatz auftauchen würde, hätte sie nicht gedacht.

Vor einiger Zeit war Tante Abigail genauso überraschend in Rivenhoe aufgekreuzt, um dort ihren Blumenladen zu eröffnen. Als sie die Berrys zum ersten Mal besucht und ihnen mitgeteilt hatte, dass sie Violets leibliche Tante war, hatten Tante June und Onkel Nick schreckliche Angst bekommen. Weil sie glaubten, dass Tante Abigail Violet zu sich nehmen wollte – die Berrys waren schließlich nur ihre Pflegeeltern.

Dabei dachte Tante Abigail gar nicht daran. Sie hatte schon einen Kater



und einen Wellensittich, sie brauchte nicht noch ein kleines Mädchen im Haus, erklärte sie. Sie wollte Violet allerdings so oft wie möglich sehen – und genauso hielten sie es seitdem. Inzwischen hatten die Berrys Violet adoptiert und Tante Abigail bildete sie zur Blumenzauberin aus. Alles war perfekt, fand Violet.

Sie liebte Tante Abigails Chaos und Tante Junes Ordnung gleichermaßen. Und Rudy ging es offensichtlich genauso. Er strahlte übers ganze Gesicht und hoffte inbrünstig, dass er bald die Gelegenheit hätte, an Tante Abigails Haaren zu reißen.



Si hatten gerade die erste Tasse Tee getrunken, als die Tür des Luxuscampers aufgeschoben wurde und Candys großer blonder Vater heraustrat. Er dehnte seine Schultern und gähnte genüsslich. Dabei fiel sein Blick auf Abigails geblühten Bus und augenblicklich verschwand das Lächeln von seinen Lippen.

„Guten Morgen.“ Mit großen Schritten trat er näher.

„Willkommen!“, piepste Lady Madonna. „Bitte schön! Danke schön!“

Aber Candys Vater beachtete sie gar nicht. „Ich muss Sie leider bitten, Ihren Bus umgehend zu versetzen“, sagte er. „Der Mindestabstand wurde nicht eingehalten.“

„Welcher Mindestabstand?“, fragte Onkel Nick.

„Zwei Komma vier Meter zwischen den Mobilheimen“, erklärte Candys Vater. „Steht im Campingplatz-Vertrag.“

„Aber es sind genau zwei Komma vier Meter“, sagte Tante Abigail.

„Möchten Sie vielleicht eine Tasse Tee?“

Candys Vater drehte sich wortlos um und verschwand in seinem Wohnmobil. Als er wieder herauskam, hielt er einen Zollstock in der Hand, den er zwischen dem Camper und dem Bus anlegte.



Violet und Zack sprangen beide auf, um zu sehen, ob er auch richtig maß.

Als Candys Vater das Metermaß wieder einklappte, schnaubte er wütend, aber Violet und Zack jubelten.

Tante Abigail hatte recht. Der Abstand betrug auf den Millimeter genau zwei Komma vier Meter.

„Manchmal bist du mir richtig unheimlich, Abigail“, flüsterte Tante June.

Candys Daddy verzog sich in den Camper und knallte die Tür hinter sich zu.

„Fröhliche Weihnachten!“, zwitscherte Lady Madonna.

Kurze Zeit später öffnete sich die Tür wieder und Candy sprang heraus. „Wir fahren heute zum *Happy-Holiday-Club* nach Cockroach!“, trompetete sie so laut, dass es der ganze Campingplatz hörte. „Ich will mit der *Höllischen Cobra* fahren! Und mit dem *Super-Trooper-Aqua-Racing-Coaster*!“

Nun kamen auch ihre Eltern raus. Candys Vater würdigte Tante Abigail und die Berrys keines Blickes, als er an ihnen vorbei zu dem schicken Cabrio marschierte, das er extra für den Ausflug gemietet hatte.

„Bye-bye!“, rief Lady Madonna ihm nach.

„Hoffentlich lassen sie sich eine Menge Zeit“, sagte Zack.

Als Violet und Zack zum Strand kamen, rannte Lizzie sofort auf sie zu. „Da seid ihr ja endlich! Sollen wir an unserem Waisenhaus

weiterbauen?“

„Die Animation fängt doch gleich an“, sagte Violet. „Sind die Animateure schon da?“

„Keine Ahnung.“ Lizzie blickte sich suchend um, aber am Strand saßen nur lauter normale Leute. Lizzies Vater tippte wieder auf seinem Laptop rum und ihre Mum blätterte in einer Illustrierten.

„Wir haben ja noch eine Viertelstunde bis zehn“, sagte Zack.

Um zehn passierte allerdings gar nichts. Und um halb elf auch nicht. Aber um Viertel vor elf ließ ein entsetzlicher Knall alle zusammenfahren.

Vom Campingplatz stieg schwarzer Rauch auf. Ob einer der Wohnwagen explodiert war? Aber nachdem der Qualm sich ein wenig gelichtet hatte, sahen sie, dass er aus der Motorhaube eines rostigen Kleinbusses drang, der am Eingang zum Strand parkte.

Drei langhaarige Typen stiegen gerade aus und holten Kisten mit Kegeln, Bällen und bunten Stangen aus dem Wagen. TIC TAC TOE! stand in leuchtend roten Buchstaben auf der Seitentür des Busses.

Die drei sahen sich total ähnlich – sie hatten alle verzottelte Haare und Piercings in der Nase, trugen durchlöchernte Jeans und waren barfuß. Aber einer von ihnen war ein Mädchen, wie Violet erkannte, als sie jetzt am Strand ankamen und ihre Kisten in den Sand stellten.

Nun baute sich der größte Typ breitbeinig auf und schrie: „Hey, ihr Knalltüten, wir sind die Animateure! Wenn ihr Lust auf Action habt, dann kommt mal schnell her!“

„Cool!“, schrie Dexter, der gerade damit beschäftigt war, Muhammad im Sand zu begraben. Er ließ ihn halb verschüttet liegen und rannte los. Violet, Zack und Lizzie flitzten ebenfalls zu den Animateuren.



„Also, erst mal sorry, dass wir uns verspätet haben“, begann das Mädchen, deren zottelige Haare fast so knallrot waren wie die von Violet und Tante Abigail. „Aber wir hatten leider eine Autopanne. Na, jetzt sind wir ja hier. Und wir bleiben auch in den nächsten Wochen hier und bespaßen euch.“

„Wir haben uns echt tolle Sachen für euch ausgedacht“, versprach ihr Kumpel.

„Feuerspucken und Bogenschießen und Schwertschlucken, wenn ihr so was mögt“, sagte der Dritte.

„Ach so, vielleicht sollten wir uns mal vorstellen“, sagte das Mädchen. „Ich bin Tic und das sind Tac und Toe.“

„Was sind das denn für Namen?“, fragte Connor.

„Coole Namen“, sagte Toe. „Also, habt ihr Bock auf Animation, oder was?“

Da begannen alle zu jubeln und zu schreien und wie verrückt auf und ab zu hüpfen.

Leider ging alles schief, was Tic, Tac und Toe sich vorgenommen hatten. Die Flüssigkeit, die man fürs Feuerspucken brauchte, war eingetrocknet. Sie hatten die Pfeile fürs Bogenschießen vergessen und das Schwertschlucken funktionierte auch nicht, weil das Schwert verrostet war und nicht richtig einklappte.

Weil Tic, Tac und Toe aber so lustig waren, störte das keinen. Sie spielten einfach was anderes: Action-Ball, Schubkarrenrennen,